

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 18.

Donnerstag, den 15. Februar.

1866.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Auswanderung.

Catharina Fuchs, ledig, von Liebenzell, wandert nach Nordamerika aus, nachdem sie die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, auch für Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet hat.

Den 10. Februar 1866.

R. Oberamt.
Schippert.

Holzlieferung.

Die unterzeichnete Stelle bedarf zu Herstellung eines Probeschachts nachstehend verzeichnete tannene Hölzer und Schnittwaaren:

164 laufende Fuß Kranzhölzer, 6 und 6"

stark,

52 " " Rundholz von 5" Durchmesser,

657 Quadrat-Fuß gefügte 8—10" breite Böden in Stücken von 4,5' Länge,

180 Stück Reile von Hartholz, je 8" lang, 4" breit, 2" dick.

Hierauf bezügliche Offerte wollen bis 19. Februar Abends 4 Uhr schriftlich und versiegelt beim Banamte eingereicht werden.

Calw, den 12. Februar 1866.

R. Eisenbahnbauamt.
Sapper.

Revier Liebenzell.

Holzverkauf

am Mittwoch, den 21. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Möstlingen:

3 Stück Nadelholz, Lang- und Klotzholz aus dem Monakamerberg,

4 Stück Nadelholz, Lang- und Klotzholz aus dem Bruch,

74 Stück Nadelholz, Lang- und Klotzholz, aus dem Simmozheimer Wald,

2 Stück Eichen aus dem Klingenwald. Neuenbürg, 12. Februar 1866.

R. Forstamt.
Lung.

Oberkollwangen.

Langholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 20. Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden auf dem hiesigen Rathhause

132 Stämme Nadelholz mit 4600 C.

zum Verlaufe gebracht.

Den 10. Februar 1866.

2)2. Gemeinderath.

Rottenburg.

Rinden-Verkauf.

Das heutige Rindenerzeugniß, bestehend in

circa 4200 Büscheln grober und

5400 " zarter Rinde,

wird am

Samstag, den 17. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Februar 1866.

Stadtpflege
Ritter.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankagung.



Im Laufe der letzten 5 Monate hatten wir Gelegenheit, unsere Gönner auf die lebhafteste Weise kennen zu lernen. Groß war das unserm Sohn und Bruder Louis zugestohene Unglück, desto wohlthuerender die von vielen Seiten, besonders auch von unserer lieben Nachbarschaft durch Rath und That an den Tag gelegte Theilnahme; kaum glaubten wir den Verunglückten durch die Hilfe Gottes und ärztliche Anstrengungen der Gefahr entrisen, als uns eine neue Prüfung durch das lange schmerzvolle Krankenlager unseres theuren, unvergeßlichen, für das Wohl seiner Kinder so sehr besorgten Vaters auferlegt wurde, und auch hier durften wir uns einer großen Theilnahme abermals erfreuen. Wir danken diesen edlen Menschenfreunden hiesig für herzlich, wie wir auch allen Denen, welche den theuren Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, insbesondere auch den Herren Trägern, unsern gerührtesten Dank mit dem Wunsche darbringen, daß ihnen der barmherzige Gott ihre Liebe vergelten und sie vor allem Unglück in Gnaden behüten möge.

Die tiefbetrübte Wittwe:

Friederike Kaufmann

mit ihren 6 Kindern nebst

Schwiegersohn u. Schwiegertochter.

Erddöl

bester Qualität, den Schoppen zu 12 kr., empfiehlt
J. F. Desterlen.

Gewerbe-Verein.

Jahres-Versammlung

Samstag, den 17. Februar,

Abends 7 1/2 Uhr,

bei Thudium.

Tagesordnung:

Aufnahme Neugemeldeter.

Jahresbericht.

Rechnungsablage.

Wahl des Vorstandes und der aus dem Ausschuß austretenden Hälfte der Ausschußmitglieder.

Auf zahlreiches Erscheinen der Mitglieder hofft
der Ausschuß.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bast Laugenbröckeln
2)1. Ch. Kraushaar.

Donnerstag und Freitag, den 15. und 16. dieß, Abends 8 Uhr,

religiöser Vortrag

von Methodistenprediger Pulkitsch aus Pforzheim im Saal zum Köhle.

Hirschau bei Calw.

Aechtes Malzextract

(kein sog. Gesundheitsbier), vollkommen frei von Weingeist, Kohlensäure und fremdartigen Ingrezien, äußerst malzuckerreich und wohlschmeckend, von den hervorragendsten Autoritäten der vorgeschrittenen Heilwissenschaft als vollständiger Ersatz des Lebertheins, der Traubentur und des frischen Zuckerrohrsaftes, als der verdanklichste und erspriesslichste aller kräftigenden Nährstoffe gegen die krankhaften Folgen der gestörten Ernährung, Blutarmuth, unnatürliche Abmagerung, Neigung zur Schwindsucht, Brust- und Halsleiden u. u. immer allgemeiner und mit eminentem Erfolge verordnet, übereinstimmend mit den Anforderungen der Wissenschaft auf das Sorgfältigste dargestellt, empfiehlt die Fabrik chemischer Produkte von
Dr. Aug Kohler.

Calw.

Ein solides und kräftiges

Mädchen,

das in den Haushaltungs- und Feldgeschäften erfahren ist, findet gegen Zusicherung eines guten Lohnes bis Georgii eine Stelle; wo? sagt die Red. d. Bl.

Weißer flüssiger Leim

von
J. E. Gaudin in Paris.

Dieser Leim wird kalt angewendet; er ersetzt vollkommen den Kleister, den Leim und den Mundleim.

Man kann denselben gebrauchen für Papier, Pappeckel, Porzellan, Glas, Holz, Leder, Kork u. s. w.

Dieser Leim ist nicht bloß nützlich für den Handwerksmann, welcher in Holz arbeitet; jede Haushaltung, von der bescheidensten bis zur wohlhabendsten, hat täglich Gelegenheit, davon Gebrauch zu machen. Das Glas kostet 14 kr.

Den Alleinverkauf für hier und Umgegend besorgt

Ernst Schall.

Wichtiges Hausmittel.

Wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften gegen Keuchhusten, Halsbräune, Heiserkeit, Verschleimung, Catarrhe, Entzündung der Luftröhre, Blutspucken, Asthma u. s. w. haben sich die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** seit 25 Jahren eines so ausgedehnten Rufes zu erfreuen, daß dieselben in jeder Familie, namentlich auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke nicht gleich zur Hand sind, stets vorräthig sein sollten.

Niederlagen à 14 kr. per Paket befinden sich in Calw bei **J. Georgii**, sowie in Liebenzell bei Apotheker **Keppler**; in Weil die Stadt bei **Aug. Gibling**; in Wildbad bei **Fr. Keim**; in Wildberg bei **C. W. Reichert**.

Calw. Cement.

Von einer berühmten Fabrik wurde mir der Verkauf ihres **Cements** übertragen und da solcher sehr gut anzieht, ist derselbe besonders zu empfehlen; es können nun stets kleinere und größere Partbeien von hiesigem Lager unter Berechnung des billigsten Preises bezogen werden.

August Sprenger.

Calw.

Achte Dreßdener Alizarin- und Anilin-Tinte in Gläsern à 8, 12 und 21 kr., hält stets vorräthig und empfiehlt zu geneigter Abnahme
C. A. Bub,
Buchbinder.

Lehrlingsgesuch.

Einen gut erzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf
2)1. B. Frohnmeier, Bäcker.

Allen Zahnweh = Leidenden

empfiehlt ein untrüglich probates geprüftes Universalmittel, welches durch seine überraschende Wirkung den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 12 kr. die Expedition d. Bl.

Zeugnis. Ich erprobte Ihre Essenz gegen Zahnschmerzen und bezeuge, daß nach einem Gebrauche von 5 Minuten die heftigsten Schmerzen gestillt waren. Ich kann deshalb dieses höchst einfache und sichere Mittel allen Zahnwehlidenden aufs Angelegentlichste empfehlen.

Schorndorf, 9. Juli 1864.

J. Schlegel, Kaufmann.

Calw.

Ich erlaube mir, mich zu Aufträgen im **Weißnähen** in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Caroline Förderer,
Blumenmacherin, wohnhaft bei Siebmacher Veißer beim Hirsch.

Aechte Knittlinger Harmonikas, sowie Accordions,

billigst bei **Wilib. Weif, Dreber,**
Lederstraße, neben Hrn. Zeugschm. Kobler.
Neuweiler.

Wald- und Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist durch Ableben seines Vaters in den Stand gesetzt worden, indem er aus dessen Erbmasse die zweite Hälfte des elterlichen Hofguts und dessen noch eigenthümliche Waldungen käuflich an sich gebracht hat, nachstehende Waldungen und Güter zu veräußern, und ist nun entschlossen, solche beute,

Donnerstag, den 15. Februar d. J., von Morgens 10 Uhr an, an die Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause zu verkaufen:
1) 24¹/₂ Morgen Nadelwaldungen, der größte Theil in der wüchsigsten Lage vom 25r bis 60r bestockt.

Bemerkt wird, daß 4¹/₂ Morgen 6.0 Athn. dieser Waldungen sich hauptsächlich für Zimmerleute und Bauholzlieferanten eignen würden und 13 Morgen dieser Waldungen in der Länge, das Weitere im Sumpf und Wäder, somit in 5 Parzellen, liegen.

2) 10¹/₂ Morgen 9 Ruthen Bau- und Mähfelder,
3) 7 Morgen 39 Athn. Wässerungswiesen, welche in mehreren Abtheilungen angekauft und verkauft werden können, ebenso verhält es sich mit den Baufeldern.

Die Kaufschillinge werden in Zieler zer schlagen und die weiteren Bedingungen am Verkaufstage bekannt gemacht. Kaufslustige sind auf oben bestimmten Tag höflichst eingeladen.

Sämmtliche Ortsvorsteher werden höflich ersucht, vorstehenden Verkauf gefälligst bekannt machen zu lassen.

Neuweiler, im Februar 1866.

Johann Georg Seeger,
Bauer.

Calw. Frucht-Preise am 10. Februar 1866.

Getreide- Gattungen.	Voriger Ref.		Neue Zu- fuhr.		Gesamts- Vertrag.		Hem- mer Ver- kauf.		Im Ref. gedl.		Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niedrigster Preis.		Verkaufs- Summe.		Wagendeuro- gen Durch- schnittspreis mehr weniger	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Weizen	46	399	445	355	99	5	12	4	41	4	18	1667	33							3
Kernen	—	20	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	84	296	380	314	66	3	48	3	24	3	12	1069	39	1						—
Haber	—	123	123	111	12	3	21	3	18	3	18	366	33	3						
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	130	838	968	800	168							3178	45							

Preis nach der früheren Brodtage: 4 Wfd. Kernbrod 12 kr., dito. schwarzes 10 kr.
1 Kreuzerweck soll wägen 7 Loth. Stadtschultheißenamt

Frucht-Mittelpreise auf auswärtigen Schraunen.

Nagold, 10. Febr. Weizen 4 fl. 35 fr.
Kernen — fl. — fr. Dinkel 3 fl. 20 fr.
Roggen 4 fl. 14 fr. Gerste 3 fl. 45 fr.
Haber 3 fl. 16 fr.

Freudenstadt, 2. Febr. Weizen
4 fl. 35 fr. Kernen 4 fl. 44 fr. Dinkel
— fl. — fr. Roggen 4 fl. 9 fr. Gerste
3 fl. 42 fr. Haber 3 fl. 30 fr.

Heilbronn, 10. Febr. Weizen — fl.
— fr. Kernen — fl. — fr. Dinkel 3 fl.
14 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste 3 fl.
34 fr. Haber 3 fl. 33 fr.

Hall, 10. Febr. Weizen — fl. — fr.
Kernen 4 fl. 40 fr. Roggen 3 fl. 39 fr.
Gerste — fl. — fr. Haber 3 fl. 18 fr.



Tagesneuigkeiten

— Dem Vernehmen nach hat der Deckenpyroner Gemeindepfleger mit dem Kasseninhalt im Betrage von ca. 2400 fl. das Weite gesucht.

— Aus dem Oberamt Freudenstadt, 11 Febr. Im vergangenen Monat ist wieder eine Karabane von ungefähr 100 Köpfen, worunter ziemlich vermögliche Leute, aus unserem Bezirke nach Nordamerika abgereist unter Anführung von zwei Deutsch-Amerikanern, welche die Verhältnisse jenseits des Oceans nicht reizend genug zu schildern wußten. (Schw. M.)

— Stuttgart, 13. Febr. Auf der gestrigen Landesproduktbörse nahmen die Getreidepreise eine feste Haltung an, ohne daß jedoch ein Aufschlag zu notiren wäre; in Mehl gingen die feineren Sorten um 6 kr. per Str. zurück. Der Verkehr hat sich gegenüber den letzten Wochen wesentlich gebessert, und es ist namentlich nach guten Saalfrüchten Nachfrage. Die Futtermittel sind in Folge der gelinden Witterung namhaft gewichen.

— Letzten Samstag Nachts zwischen 11 und 12 Uhr wurde der Salzfuhrmann Maier von Winnenden zwischen Michelsfeld und Dubendorf tödt gefunden. Derselbe stürzte sehr wahrscheinlich im Salsaf von seinem geladenen Wagen herunter und wurde so überfahren, daß, wie die Sektion zeigte, 11 Rippen, die Lungen, Leber und das Milz zerdrückt waren. (Schw. M.)

— Berlin, 10. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über den Hoyerbed'schen Antrag zum Schluß geführt. Der Abg. Twetten sagt, gegen den Justizminister gewendet, in seiner Rede: Mögen Sie Ihre Richter mit allen Orden des Staates behängen, ihre Sterne decken die Wunden nicht, die sie ihrer Ehre und der Ehre des Vaterlandes geschlagen haben. (Stürmisches Bravo!)

Zum Schluß sagt Twetten: Das Obergericht hat einen Beschluß gefaßt, der außerhalb seiner Kompetenz liegt; gegen einen solchen Beschluß müssen wir uns verwahren; einem Beschlusse, der innerhalb der Kompetenz des Obergerichts läge, würden wir uns jeden Augenblick unterwerfen. Mit demselben Rechte würde das Obergericht auch die Krone vor sein Forum ziehen können. Würde der Träger der Krone sich einem solchen Urtheile zu unterwerfen haben? Gewiß nicht. Der Art. 43 ist aber nicht heiliger, als der Art. 84. (Bravo!)

Die beiden gleichberechtigten Bestimmungen der Verfassung und außerhalb der Verfassung gibt es kein Recht in Preußen. (Bravo!) Der Beschluß des Obergerichts ist ein revolutionärer Akt und einer solchen Gewalt gegenüber werde die Selbsthilfe ein Recht. Jetzt können wir freilich nur protestiren, aber wir werden auf unsern Protest zurückkommen. Die Regierung hat die Macht und Soldaten und Kanonen, aber es steht ihr gegenüber das Gewissen des ganzen Landes und das Recht behält zuletzt doch den Sieg. (Bravo!)

Unsere Personen aber sind verbunden mit dem Rechte des Landes und wir werden, wenn es darauf ankommt, mit unserer Person auch einzustehen wissen für dieses Recht, und wenn der Sieg unser ist, werden wir uns unser heutiges Protestes erinnern. (Stürmisches Bravo!)

Der Justizminister Graf zur Lippe: Die Beschuldigungen des Abg. Twetten zurückzuweisen, dazu fehlen mir parlamentarische Ausdrücke. Die Aeußerung des Abg. Gneist, unter den 400 Richtern befänden sich stets einige, die nach dem Wunsche der Regierung entscheiden würden, enthält die höchste Beleidigung der Gerichte, den Vorwurf des Eidbruchs. Graf v. Bismarck: Ihr Antrag will das Obergericht der Botmäßigkeit des Hauses unterwerfen. Wir hätten dann eine Kammerjustiz und nicht eine Kabinettsjustiz. Nach dem Antrage müßte diese Instanz eine Macht haben, die sich die junkerhafteste Phantasie nicht träumen lassen wird. Sie würde das Recht zu beleidigen, zu verleunden haben, ohne anders, als durch die Kammer-Disciplin dafür verantwortlich gemacht werden zu können.

Vergleichen Sie damit die Strafen, welche auf ähnliche Vergehen anderer Mitbürger ruhen. Ich habe keinen anderen Vergleich für dieses Vorgehen, als etwa eine Gesindeordnung, deren Vergleich Sie doch nicht gelten lassen wollen. Die Gesinde Ordnung bestimmt: „Wenn das Gesinde durch ungebührliches Betragen ihre Herrschaft zum Zorn reizt, so kann es sich über Injurien nicht beschweren.“ (Ruf: Psui! psui!)

Der Abg. Schulze (Berlin): Der Ministerpräsident werde mit seinen Ausführungen Keinem im Lande

etwas weiß machen. Das Volk wisse, was die Redefreiheit sei und bedeute, und daß die Abgeordneten kein Vorrecht für sich in Anspruch nehmen wollen. Wir richten unsern Protest an die ganze gebildete Welt, an das Gewissen der preussischen Richter, an unser Volk. Der alleinige kompetente Richter für das Abgeordnetenhaus ist das gesammte preussische Volk. Simson sagt am Schluß seiner Rede: Die Regierung wird den Mächten, die sie wach ruft, nicht widerstehen können; sie will das Heft jetzt ganz fest in die Hand nehmen, aber ich glaube, der Beschluß des Obergerichts vom 29. d. M. ist die erste Etappe zu ihrem Rückzuge. (Lang anhaltender Beifall) Hiermit ist die Diskussion geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen wird abgestimmt. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag des Referenten mit 263 gegen 35 St. angenommen. Durch diesen Beschluß erklärt das Haus der Abgeordneten: 1) Der Antrag der Staatsanwaltschaft auf gerichtliche Verfolgung der Abgeordneten Twetten und Frenzel wegen ihrer Reden im Abgeordnetenhaus, sowie die Zulassung dieses Antrages von Seiten des Straassenats d. s. höchsten Gerichtshofes enthalten eine Ueberschreitung der amtlichen Befugnisse der Staatsanwaltschaft und der Gerichte und einen, den Art. 84 der Verfassung verletzenden Eingriff in die Rechte des Abgeordnetenhauses; 2) das Haus der Abgeordneten erhebt zur Wahrung seiner Rechte und der Rechte des nach Art. 83 der Verfassung von ihm vertretenen ganzen Volkes Protest gegen diesen Eingriff und gegen die Rechtsgiltigkeit eines jeden Verhörens und jeder Verurtheilung, welche in Folge dieses Antrages und ähnlicher Anträge der Staatsanwaltschaft gegen seine Mitglieder ergehen möchten.

— Altona, 12. Febr. Die Schleswig-Holsteinische Zeitung berichtet: Die gestrige Versammlung Schleswig-Holsteinischer Patrioten in Rendsburg erklärte einstimmig: „Das Schleswig-Holsteinische Volk könne und werde auf eine Personalunion nicht eingehen.“

— Die Leipz. Ztg. bestreitet in einem offiziellen Artikel, daß der Antrag Oesterreichs auf sofortige Aufnahme Holsteins in den deutschen Postverein von der Karlsruher Postkonferenz bereits abgewiesen sei, da die fragliche Angelegenheit sich noch im Stande der Instruktions-Ertheilung befinde. (Schw. M.)

— Kiel, 12. Febr. Der Kieler Zeitung zufolge sollen außer zehn Ständemitgliedern noch zehn andere Notabeln nach Wahl der Landesregierung zur Budgetberatung berufen werden.

— In Schleswig ist ein Räthsel in Aller Mund. Es lautet: „Mein Erstes ist keine Frau, mein Zweites ist kein Engel, Mein Ganzes aber ist ein liebenswürdiges Wesen.“

Die Schleswiger sagen: es gelte einen großen Preis, wenn es nämlich Einer aus Schleswig herausbringe.

— Wien, 10. Febr. Eine heute abgehende österreichische Note formulirt einen entschiedenen Protest gegen die preussischen Reklamationen wegen der Altonaer Versammlung.

— Wien, 10. Febr. Es ist, wie die Fr. Pstz. hbt, eine Waisung des Grafen Mensdorf an den Grafen Karelly ergangen, worin derselbe beauftragt wird, dem Grafen Bismarck deutlich zu machen, daß die Gasteiner Konvention zu dem Zwecke geschlossen worden sei, um die Autonomie der Verwaltung in jedem der beiden Herzogthümer vor allen Eingriffen sicher zu stellen und daß Oesterreich in dieser Beziehung seine Rechte streng zu wahren genöthigt sei. Die Note soll in sehr bestimmten und klaren Ausdrücken gehalten sein und sich auf eine hierher gelangte Note beziehen, in welcher von der Altonaer Versammlung die Rede. Von einem preussischen „Ultimatum“, dessen mehrere Blätter gedanken, ist hier nichts bekannt. Jedenfalls aber ist die Spannung eine sehr große.

Frankreich, Paris, 9. Febr. Der nächste mexikanische Dampfer bringt vielleicht schon die Nachricht von einem Ereigniß, welches dazu bestimmt ist, der mexikanischen Debatte im geschwebenden Körper die Spitze abzubrechen. Es ist dies der Abschluß einer Konvention mit dem Kaiser Maximilian über die Räumung seines Landes Seitens der französischen Truppen. Man sagt, Napoleon habe die Frist für die Räumung, wie in der Septembekonvention mit Italien in Betreff der Okkupation mit Rom, auf 2 Jahre bestimmt. Kann sich dann Kaiser Maximilian mit-



telst der französischen, österreichischen, und belgischen „Fremdenregimenter“ nicht länger halten, so wird die Schuld auf ihn allein fallen. Alle Welt wird zugeben, daß Napoleon genug für ihn gethan habe. Wie man hört, stützt sich die französische Aufforderung zum Abschluß einer neuen Konvention unmittelbar darauf, daß der Kaiser Maximilian selbst seine Lage als durchaus günstig schildere und den Widerstand, den noch einzelne „Banden“ von „Dissidenten“ und Quaranten leisten, als ganz geringfügig darstelle. Die Berichte des Marschall Bazaine sollen allerdings ganz anders lauten und mit den mündlichen Schilderungen der aus Mexiko zurückgekehrten französischen Offiziere dahin übereinstimmen, daß eine Unterwerfung des ganzen Landes dem gegenwärtig schon sehr geschwächten französischen Korps geradezu unmöglich sei, zumal die Republikaner der moralischen, so auch der materiellen Unterstützung durch die nordamerikanische Union sicher zu sein glauben. Auch in der nächsten Umgebung Napoleons verhehlt man sich nicht, daß die mexikanische Expedition eine verfehlte Spekulation war; der Kaiser sieht es nicht gern, daß man ihn an dieselben erinnert. (Frb. 2.)

Italien. Florenz, 12. Febr. Die für die Frage der Alpenbahnen niedergesetzte Untersuchungskommission hat sich beinahe einstimmig für die Gotthardlinie ausgesprochen. Der Luchmanier erhielt nicht Eine Stimme.

Griechenland. Athen, 3. Febr. Es circulirt das Gerücht, der König werde sich auf 3 Monate nach Dänemark begeben, um sich zu verheirathen, die Kammer werde inzwischen eine aus drei Mitgliedern bestehende Regentschaft einsetzen.

Des Waldbauers Sohn.

Erzählung von Fr. Friedrich.

(Fortsetzung.)

Der Bau des neuen Hauses war begonnen und schritt schnell vor. Dennoch hatte er auf dem Waldhofs eine Umwälzung fast aller Verhältnisse und eine außerordentliche Last von Arbeiten hervorgerufen. Der Anbau der Felder durfte bei alledem nicht vernachlässigt werden.

Jetzt erst empfand die Bäurin, eine wie große Hilfe sie durch Margarethe habe. Das schwache Mädchen schien wenig zur Arbeit geeignet zu sein, was ihr indeß an Kraft abging, ersetzte sie reichlich durch Geschicklichkeit und Umsicht.

Auf das Zufriedenste sprach sich die Bäurin wiederholt gegen ihren Mann darüber aus.

„Ja ja,“ entgegnete Steffen, „es steckt in dem Mädchen mehr als man ahnt, und ich möchte es nicht wieder missen, aber Manches an ihm bleibt mir unbegreiflich. Es spricht nicht über seine früheren Verhältnisse und obschon es hier wahrlich keine Noth leidet und wir es gut mit ihm meinen, fühlt es sich doch noch nicht heimisch hier. Ein fast ängstliches Gefühl verläßt es nicht. Das muß einen andern Grund haben, als wir errathen können. Du weißt, daß ich in den nächsten Tagen in das Gebirge reisen werde, um das Bauholz zum neuen Hause zu kaufen, da will ich den Umweg nicht scheuen nach dem Orte, aus welchem Margarethe ist, vielleicht erfahre ich dort Näheres über sie.“

„Thu es nicht,“ bat die Bäurin.

„Und weshalb nicht?“

„Sieh, wir beide haben Margarethe lieb gewonnen und sie verdient es. Laß Alles so wie es ist, des Mädchens Schüchternheit wird sich mit der Zeit geben. Erfährst Du dort irgend etwas ihr Nachtheiliges, so ist das ein Stoß für unser Vertrauen auf sie.“

„Sei ohne Sorge,“ entgegnete der Waldbauer. „Das Ungewisse peinigt mich, ich will das Schlimmste lieber ertragen, als nie recht wissen, wie man daran ist.“

Er reiste schon nach wenigen Tagen fort, ohne daß Conrad oder Margarethe ahnten, was er im Sinne hatte. Conrad konnte am wenigsten daran denken, da sein Vater anfangs gewünscht hatte, daß er den Holzkauf besorgen möge. Er hatte es abgelehnt, ohne einen Grund dafür anzugeben.

Wiederholt hatte er nämlich den Wassermüller, der den Waldhof nicht mehr betrat, Abends in der Nähe desselben gesehen und

so gleich richtig errathen, daß Zeidler Margarethe zu sprechen suche. Ein peinigendes Gefühl hatte ihn erfasst, er beobachtete jeden Schritt des Mädchens und nicht einen Tag lang hätte er mögen vom Hause fern sein.

Margarethe war seit jenem Zusammentreffen mit dem Müller nur selten Abends in den Wald gegangen. Sie fürchtete, ihm dort zu begegnen. Und doch sehnte sie sich oft nach solchen einsamen Spaziergängen.

Es war ein herrlicher, stiller Abend. In den Baumwipfeln wurde kaum ein Blatt vom Windhauch bewegt. Das Grün des Gebüsches hatte noch immer jene zarte Farbe, welche es nur im Anfange des Frühlings hat. Eine Fülle von Blumen blühten und dufteten zwischen den Sträuchern. Margarethe konnte der Lust nicht widerstehen, an diesem Abende in den Wald zu gehen.

Conrad sah sie den Hof verlassen. Vor kaum einer Viertelstunde hatte er Zeidler im Walde gesehen und es trieb ihn, ihr zuzurufen: „Bleib hier, Margarethe!“ Er schwieg. Seit jenem Abende, als er sie fragte, weshalb sie weine, hatte er noch kein Wort wieder zu ihr gesprochen. Ohne daß sie ihn bemerkte, folgte er ihr, fest entschlossen, dem Müller auf das Verste entgegenzutreten, wenn er mit Margarethe wieder zusammentreffe.

Sorglos schritt diese auf dem Waldpfade weiter. Sie pflückte Blumen, welche an beiden Seiten des Weges in Fülle standen. Er hätte zu ihr eilen und ihr die Blumen entreißen mögen, um sie für sich zu behalten. Wie manche bittere Stunde wäre ihm vielleicht erspart worden, wenn er es gethan hätte. Ein innerer festgewurzelter Trost hielt ihn zurück. — Oder wenn Margarethe umgekehrt wäre — er hätte sie erwartet und hier in der Stille des Waldes würde sich gelöst haben, was ihre Herzen band. Sie ahnte nicht, daß er ihr folgte, und schritt ruhig weiter.

Eine Biegung des Weges entzog sie seinen Blicken: er durfte nur langsam, vorsichtig vorwärts gehen, wenn er sich nicht verathen wollte. Da vernahm er plötzlich einen halbunterdrückten Aufschrei des Mädchens. Unwillkürlich suchte er zusammen. Sollte Zeidler — des Müllers Stimme riß ihn aus jedem Zweifel.

Schnell stürzte er im Gebüsch vorwärts. Das Blut stockte in seiner Brust, seine Hände zitterten. Durch das Gebüsch sah er, wie Margarethe sich aus des Wassermüllers Armen, welche sie umfaßt hielten, gewaltsam loszuwinden suchte. „Laß mich — laß mich!“ hörte er sie ängstlich rufen. — „Heute sollst du mir nicht wieder entgehen!“ lachte Zeidler.

Conrad war seiner Sinne kaum noch mächtig. Er stürzte vor und riß mit äußerster Kraft den Müller zurück. „Conrad!“ rief Margarethe überrascht und erschreckt zugleich.

Kaum hatte Zeidler, der durch den unerwarteten Angriff etwas verwirrt war, seinen Gegner erkannt, als er mit höchster Erbitterung auf ihn zutrat.

„Du sollst mir das Mädchen nicht vorenthalten!“ rief er. Sein Auge glühte. In der Rechten hielt er einen schweren Stock und er erhob ihn über Conrad.

„Haltet ein! haltet ein!“ rief Margarethe sich zwischen beide stürzend.

Ihr Ruf kam zu spät — der Schlag fiel und sie selbst sank schwergetroffen mit einem Aufschrei bewußtlos nieder.

Conrad steng sie in seinem Arme auf. Sie nahm für den ersten Augenblick all' seine Gedanken gefangen, und als er um sich blickte, war der Müller verschwunden.

Der Schlag, der ihm gegolten, hatte des Mädchens Kopf getroffen. Das Blut rieselte unter ihrem dunklen Haar hervor und färbte Conrads Hand. Ihre Augen waren geschlossen, ihre Wangen bleich.

Er vermochte ihren Kopf vor Bittern und Angst kaum zu halten. Eine unnennbare Angst erfaßte ihn, weil er vergebens ihren Namen rief und sie die Augen nicht aufschlug. Wenn der Schlag sie getödtet hatte!

(Fortf. folgt.)

Auflösung des Räthfels in No. 14.

Wondschinlandschaft.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Orlschlager.